

Im Hof eines unauffälligen Wohnhauses in der Bremer Innenstadt ist ein bedeutendes Technikdenkmal weitgehend im Original erhalten geblieben: das private Fluglabor von Henrich Focke (1890-1979). Der Bremer Luftfahrtpionier hatte hier seine aerodynamischen Forschungen noch im Alter fortgesetzt. Nach zwei Jahrzehnten Dornröschenschlaf wurde es restauriert. Die Leistung des Trägervereins Focke-Windkanal e. V. wird vom Deutschen Nationalkomitee für Denkmalschutz jetzt mit der Verleihung der Silbernen Halbkugel, dem Deutschen Preis für Denkmalschutz, gewürdigt.

Henrich Focke gilt als Vater des Hubschraubers. Aber angefangen hat er mit Flugzeugen. Noch vor dem Ersten Weltkrieg konstruierte er mit seinem Freund Georg Wulf (der 1927 bei einem Flugunfall ums Leben kam) in Bremen mehrere Motorflugzeuge. 1924 gründeten sie die Focke-Wulf Flugzeugbau GmbH, die eine Reihe von Flugzeugtypen entwickelte und zur Keimzelle der Bremer Luftfahrtindustrie wurde. 1933 mußte Focke auf Druck der Nationalsozialisten sein Unternehmen verlassen. Die berühmten Focke-Wulf-Flugzeuge Fw 190 und Fw 200 („Condor“) entstanden erst nach seinem erzwungenen Abschied. Focke widmete sich nun vor allem der Entwicklung von Drehflüglern. Seine FW 61 war der erste voll steuerbare Hubschrauber der Welt. 1938 führte ihn die Testfliegerin Hanna Reitsch einem sprachlosen Publikum in der Berliner Deutschlandhalle vor. Das Nachfolgemodell Fa 223, ein Lastenhubschrauber, den Focke 1940 zusammen mit dem Kunstflugmeister Achgelis entwickelte, blieb bis 1954 technisch unerreicht.

Nach dem Zweiten Weltkrieg dienten die Arbeiten Fockes überall auf der Welt als Basis für die Entwicklung von Hubschraubern. Doch sein Unternehmen Focke-Achgelis in Delmenhorst war zerstört, er mußte zunächst in Frankreich arbeiten, ehe er 1948 nach Bremen zurückkehren und als Konstrukteur die Ideen des Flugzeugbaus auf andere Verkehrsmittel wie Stromlinienbusse und Boote übertragen konnte. In Brasilien konstruierte er dann wieder Hubschrauber, entwickelte schließlich bei den Borgward Automobilwer-



Der Windkanal des Hubschraubervaters Henrich Focke arbeitet wieder: Ein Blick durch die Düse in die offene Meßstrecke.
Foto Ingo Wagner

ken in Bremen einen kleinen „Volks-hubschrauber“, den Kolibri, dessen Prototyp 1958 flog. Der Konkurs von Borgward 1961 zerschlug weitere Pläne.

Trotz Rückschlägen hatte sich Focke unterdessen ein eigenes flugtechnisches Labor eingerichtet, um unabhängig weiterarbeiten zu können. Seine Frau und zwei Söhne halfen ihm bei diesem Eigenbau in der Emil-Waldmann-Straße 4 in Bremen. Mitte der siebziger Jahre stellte er die Arbeit wegen seiner angeschlagenen Gesundheit ein. Nach seinem Tod verfiel das Gebäude, weil die Familie nicht genügend Geld für den Erhalt hatte. 1998 entdeckte der Bremer Maschinenbau-Ingenieur Kai Steffen das technikhistorische Kleinod: „Rechenschieber und Zeichenbesteck lagen noch auf dem Schreibtisch, als wollte Focke am nächsten Tag seine Arbeit fortsetzen.“ Steffen mobilisierte die Öffentlichkeit und bekam 2003 schließlich mit dem Verein „Focke-Windkanal e.V.“ genügend Fördergelder für die Instandsetzung des Labors zusammen. Seit Februar 2005 ist es fertig, kann aber wegen der engen Räume nur von acht Besuchern gleichzeitig betreten werden. Der Verein sammelt nun Geld für zusätzliche Ausstellungsräume.

Die Besucher des Labors sind vor allem von der schlichten Bauweise der

späten fünfziger Jahre mit ihren genial einfachen, aber höchst präzisen Meßeinrichtungen beeindruckt. In einer kleinen Halle mit einem aus Holz gebauten Windkanal konnten Windgeschwindigkeiten von 4 bis 20 Meter je Sekunde erzeugt und das Verhalten von Flugzeugmodellen und Flügeln in der Meßstrecke überprüft werden. Bis heute sind aerodynamische Experimente möglich. Faszinierend ist das Improvisationstalent Fockes: So dienten Gardinen als Strömungsgleichrichter, Haushaltswaagen als Meßinstrumente und ein umgebauter Kinderwagen sowohl für das Anheben der Rotormaschine wie auch zum Positionieren des Staurohrs. Eine Handbohrmaschine trieb Luftschrauben an Versuchskörpern an. Die Besucher haben das Gefühl, sie könnten Professor Focke noch einmal über die Schulter sehen. sb.

- **Das ehemalige Fluglabor** liegt in der Emil-Waldmann-Straße 4 in Bremen-Mitte. In der Nähe gibt es keine Parkplätze. Es ist zu Fuß vom Hauptbahnhof (Richtung Innenstadt) gut zu erreichen: Nach 300 Metern östlich Richtung Dobben geht es rechts in die Löningsstraße und dann rechts in die Emil-Waldmann-Straße. Geöffnet jeden ersten Sonntag im Monat von 12 bis 18 Uhr. Weitere Informationen: www.focke-windkanal.de oder beim Verein, Telefon 04 21/ 2 34 83 21.